

Feindliche Elemente benutzten die Verblüffung über die Höhe der vorgeschlagenen Summe, um die überraschten Gewerkschaftsmitglieder sofort gegen den Vorschlag aufzubringen. Dabei ergab sich, daß eine weitgehende Unklarheit über den Charakter des Friedentreffens der FDJ zu Pfingsten bestand, wobei die Hetzpropaganda des amerikanischen Senders RIAS dazu beigetragen hatte, Furcht vor eventuellen blutigen Zusammenstößen zu erzeugen.

Statt nun wenigstens diese letzte Gelegenheit zu benutzen, um den wahren Charakter dieses Friedentreffens und die Überlegenheit seiner Organisatoren über die provokatorischen Absichten der USA-Söldlinge aufzuzeigen, erklärte der Referent, ein Mitglied unserer Partei, man werde schon den „Amis die Hölle heiß machen“, und ein anderes Mitglied unserer Partei bezeichnete die Gegner des Vorschlages einer Sammlung in der Höhe von 2Vr Prozent des Monatslohnes als „feiges Gesindel“.

Statt zu erkennen, daß außer der Auseinandersetzung mit den vom Gegner beeinflussten Versammlungsteilnehmern über den Charakter des Friedentreffens auch noch sachlich über die Höhe des Beitrages hätte diskutiert werden müssen und ein vernünftiger neuer Vorschlag hätte eingebracht werden sollen, erklärte schließlich der referierende Genosse, daß eben viele Arbeiter ihr Geld „verjuxen und verkneipen“, aber die Jugend auch ohne diese 2Vz Prozent fahren würde, worauf die Gegner natürlich leichtes Spiel hatten, die Ablehnung des Antrages zu erreichen.

Ein Gegenstück bildet eine Auseinandersetzung über Qualitätsverbesserungen in einer Abteilung eines bedeutenden Werkes der Schwerindustrie in Sachsen. Hier stand der Auffassung der Gewerkschaft in der Diskussion die Tendenz gegenüber, den Kampf um die Verbesserung der Qualität durch den Hinweis auf die Leistungssteigerung abzulehnen. Unsere Genossen waren sich klar darüber, daß diese Auseinandersetzung gründlich geführt werden mußte. Sie beschäftigten sich vorher nicht nur mit den Argumenten, die in den Ausführungen der Genossen Ulbricht und Selbmann zu dieser Frage gegeben waren, sondern auch mit den in persönlichen Diskussionen vorher festgestellten einzelnen Einwendungen, die in der Belegschaft aufgetaucht waren.

In der Versammlung selbst griffen unsere Genossen die einzelnen Einwände heraus und beantworteten sie. Gerade weil sie wußten, daß die alten Stammarbeiter wohl politisch rückständig waren, aber doch mit Liebe am Werk und ihrer Arbeit hingen, gingen sie sorgfältig auf alle vorhandenen Beanstandungen ein und betonten, daß das Produkt seiner

Arbeit der Stolz des Arbeiters sein müsse. Gleichzeitig wiesen sie nach, wie im Zusammenhang mit den Zubringerwerken die Möglichkeit bestünde, fragwürdiges Material rechtzeitig zu erkennen und dessen Herstellung gemeinsam mit den Belegschaften der anderen Betriebe von vornherein zu verhindern.

Auf dieser Grundlage überzeugten sie weitgehend die Versammelten und erreichten, daß auch einige der vorher stark kritisierenden Stammarbeiter ihre Einwände zurückzogen und mit dem Stolz des Facharbeiters erklärten, daß die Hebung der Qualität bei genügender Umsicht auch bei quantitativer Leistungssteigerung gesichert werden könne. Hier zeigt sich, daß eine solche Art der Führung von Auseinandersetzungen mit rückständigen Auffassungen noch höhere Bedeutung hat als nur die der Herbeiführung eines vorteilhaften Beschlusses der Belegschaft.

Unsere Partei hat sich ein gewaltiges Ziel gesteckt. Ihre Politik läuft darauf hinaus, alle werktätigen Menschen dazu zu erziehen, miteinander für die gemeinsamen Interessen zu arbeiten, sie zu lehren, ihre wahren Interessen zu erkennen und entsprechend zu handeln. Diese gewaltige Erziehungsaufgabe verlangt von jedem Parteimitglied die Entfaltung der Fähigkeit, die Massen außerhalb der Partei, vor allem in den Massenorganisationen, Schritt für Schritt zu überzeugen, sie mit stets wachsendem Vertrauen zur Politik der Partei zu erfüllen und sie so zu führen.

Genosse Stalin betont in „Zu den Fragen des Leninismus“:

„... daß die Partei tagaus, tagein sich das Vertrauen der proletarischen Masse erobern muß, daß sie durch ihre Politik und ihre Arbeit die Unterstützung der Massen erringen muß, daß sie nicht kommandieren darf, sondern vor allem überzeugen muß, indem sie es den Massen erleichtert, auf Grund ihrer eigenen Erfahrung die Richtigkeit der Politik der Partei zu erkennen, daß sie folglich Leiter, Führer, Lehrer ihrer Klasse sein muß.“

Stalin setzt hinzu:

„Die Verletzung dieser Bedingungen bedeutet die Verletzung der richtigen Wechselbeziehungen zwischen Avantgarde und Klasse, die Untergrabung des ‚gegenseitigen Vertrauens‘, den Zerfall sowohl der Klassen- als auch der Parteidisziplin.“

Dieser Hinweis Stalins muß ein Grundsatz aller Parteileitungen, besonders aber ihrer Instruktoren werden. Ihre Aufgabe ist es, überall auch darauf zu achten, daß die Methode des Kommandierens durch die Methode der Überzeugung ersetzt wird. Ihnen ist es in die Hand gegeben, den Genossen in den Parteieinheiten in geduldiger und helfender Beratung zu zeigen, wo schädliche Erscheinungen des Kommandierens (wenn auch oft unbewußt) in ihrer Arbeit liegen und wie sie überwunden werden können.

Eine entscheidende Hilfe können die Leitungen und Instruktoren den Mitgliedern geben, wenn sie ihnen die richtige Methode des Durcharbeitens der Parteibeschlüsse nahebringen. Denn diese Beschlüsse beschränken sich niemals auf bloße Anordnungen. Ihr entscheidender Teil besteht ja auch in der Argumentation, die zu bestimmten Schlußfolgerungen führt.

Nicht umsonst hat der Parteivorstand in seinen letzten Beschlüssen über die Bedeutung der Parteipresse unsere Journalisten darauf hingewiesen, daß es darauf ankommt, zu argumentieren und nicht zu deklamieren. Alle unsere Mitglieder werden, wenn sich dieser Gesichtspunkt mehr und mehr in unseren Veröffentlichungen durchsetzt, in der Presse unserer Partei eine Fülle von Anregungen erhalten. Allein schon das regelmäßige Lesen unserer Zeitungen und Zeitschriften bedeutet eine große Erleichterung der Arbeit für alle, die es sich zur Aufgabe machen, die Massen zu überzeugen von der Richtigkeit der Politik der Partei, von der Richtigkeit ihrer Losungen, von der Notwendigkeit, den Ratschlägen der Partei im eigenen Interesse Folge zu leisten.

In dem Maße, in dem wir diese Fähigkeit entwickeln, werden wir auch die Massen führen, werden wir unserer Aufgabe als Mitglieder der Partei gewachsen sein.



Eine ideologisch klare, überzeugte Jugend ist die sicherste Garantie für einen schnelleren Sieg des Fortschritts, für eine bessere Zukunft. Der Landesvorsitzende der FDJ Sachsen, Hartwig, überreicht auf dem Jungaktivistenkongreß in Erfurt 1949 die Jungaktivistennadel als Anerkennung für vorbildliche Leistungen in der Produktion.

(Auln. Dresdner Bilderdienst)